



1889

1064

8 S 94
FS
(1964)

Archivexemplar VEREIN
nicht ausleihbar M. E. V.

75 Jahre



Die Schuhstraße im Zentrum des modernen Hildesheim

Aufn. v. Duisburg

Festschrift

zum 75jährigen Bestehen
der Sektion Hildesheim
des Deutschen Alpenvereins e. V.

Herausgegeben vom
Vorstand der Sektion

1889 - 1964

Titelseite: Haus des Waffenschmieds (1548)
Ein Stück Alt-Hildesheim von heute. Zeichnung v. Duisburg

Druck: Bakeberg & Löhner, Hildesheim

~~8 E 419~~

8 S 94 FS (1964)

Archiv - Ex.



GRUSSWORT

Vor 75 Jahren haben begeisterte Bergsteiger und -wanderer die Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins — damals noch des deutschen und österreichischen Alpenvereins — gegründet. Die Liebe zu der unvergänglich schönen Welt der Berge hielt über die wechselvollen Jahrzehnte mit ihren Höhe- und Tiefpunkten bis heute unvermindert stark an. Immer gelang es den älteren wie den jüngeren Kräften, die Sektion mit neuem Leben zu erfüllen. Als Zeugnis dieser Aktivität steht in den Stubaier Alpen bei Sölden in Tirol die Hildesheimer Hütte der Sektion auf 2910 Meter Höhe. Sie verleiht dem Namen Hildesheim in den Alpen einen guten Klang.

Zum 75-jährigen Jubiläum gratulieren wir der Sektion namens des Rates und der Verwaltung der Stadt wie auch persönlich auf das herzlichste. Möge es der Sektion vergönnt sein, die Begeisterung für die Berge auch in den neuen Generationen zu wecken und möge das bisher von ihr Geschaffene erhalten bleiben und zu neuen Taten anspornen.

Der 75-Jahrfeier selbst wünschen wir einen schönen und harmonischen Verlauf.

Boyken

Oberbürgermeister

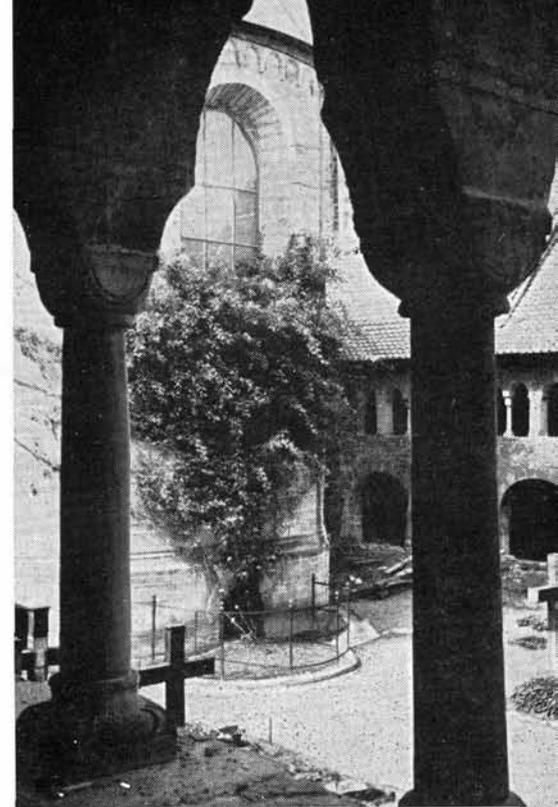
Kampf

Oberstadtdirektor



64 577

1000-jähriger Rosenstock



St. Michaeliskirche



Zur Vorgeschichte des Deutschen Alpenvereins und über die Gründung und Entwicklung der Sektion Hildesheim

1862 wurde in Wien auf Betreiben der Studenten Grohmann, von Sommaruga und von Mojsisovics der Österreichische Alpenverein gegründet. Er war nicht in Sektionen gegliedert, sondern wurde zentral von Wien aus geleitet, obwohl hier nur etwa ein Viertel aller Mitglieder lebte. Praktische Erschließungsarbeit wurde kaum betrieben. Als beispielsweise der „Gletscherpfarrer“ Franz Senn aus Vent um einen Zuschuß zur Verbesserung des Pfades über das Hochjoch in den Ötztaler Bergen nachsuchte, wurde die Beihilfe „für ein in seinen Wirkungen schließlich zweifelhaftes, weil so vielen kostspieligen Einflüssen ausgesetztes Unternehmen“ versagt. Die jüngeren, aktiven Mitglieder zeigten sich sichtlich unzufrieden. Man beriet, plante und verhandelte, kam aber zu keiner Einigung. Unentwegte Missionare für eine Reorganisation waren die Münchener Theodor Trautwein und Karl Hofmann und die Österreicher Johann Stüdl und Franz Senn. Als sich trotz Vermittlungsversuchen die Gegensätze verschärften, befaßte man sich zunehmend mit dem Gedanken einer Neugründung.

Mitte April 1869 besprach man sich ernsthaft in München. Ein von Männern wie Paul Grohmann, J. A. Specht und Gustav Jäger unterzeichneter Brief aus Wien gab neuen Auftrieb:

„Herzliche Grüße an die in München versammelten Alpenfreunde! Wir kommen mit lebhafter Freude der Absicht entgegen, einen allgemeinen deutschen Alpenverein zu gründen . . .“

Damals gehörten in München dem Österreichischen Alpenverein 25 Mitglieder an. Bei der Gründung des Deutschen Alpenvereins am 9. Mai 1869 in der „Blauen Taube“ in München waren 36 Bergfreunde anwesend; alle waren mit Ausnahme von Stüdl und Senn Münchner. Auf der Anwesenheitsliste lesen wir die Unterschriften hochgeschätzter Männer: Ferdinand von Miller, Dr. Karl v. Haushofer, Franz v. Schilcher und Gustav v. Bezold, der als erster Präsident gewählt wurde.

In einem „Aufruf an alle deutschen Alpenfreunde“ wurde die Gründung bekanntgegeben und zur Bildung von Sektionen aufgefordert.

20 Jahre später, am 12. April 1889, traten auf Einladung des Großkaufmanns August Braun in Hildesheim eine Anzahl Herren zusammen, um die Frage der Gründung einer Sektion Hildesheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (D.u. Oe. AV.) in Erwägung zu ziehen.

Zunächst wurde eine Kommission zur Erledigung der Vorarbeiten gewählt, der die Herren F. A. Braun, Ernst Ahlborn und Oberlehrer (später Prof.) Kluge angehörten. Außer diesen erklärten ihren sofortigen Eintritt folgende Herren:

Gerichtsassessor Dettmar, Dr. med. Rosenbach, Hauptmann v. Reichenbach, Fabr.-Dir. O. Schoch, Oberlehrer Dr. Laudahn, Bauinspektor Heimann, Verw.-Ger.-Dir. v. Rose, Dr. Röver, Gymnasiallehrer Hentschel, Oberstabsarzt Dr. Brümmer, Dr. med. E. Gerstenberg, Fabrikant O. Ahlborn, Großkfm. W. Braun, Ger.-Assessor v. Campe, Assessor Dr. Götting, Kfm. O. Soltenborn, Reg.-Assessor Plenio, Kfm. Ad. Schwemann, Oberlehrer Dr. Mittell, Buchdruckereibesitzer Fünfstück, Amtsrat Coqui, Reg.-Assessor Heese und Kfm. Dietr. Lindemann.

Am 11. Mai fand die Gründung der Sektion Hildesheim des D. u. Oe. A. V. in der Domschänke statt. Nach Verlesung des Satzungsentwurfs durch Oberlehrer Kluge erfolgte die Annahme der ersten Satzung. Als F. A. Braun seine Wahl zum Vorsitzenden beharrlich ablehnte, wurde Prof. Kluge zum Vorsitzenden, F. A. Braun zum Schriftführer und E. Ahlborn zum Kassenwart gewählt. 33 Jahre lang versah Prof. Kluge sein Amt als Vorsitzender, bis er am 23. Mai 1922 im Alter von 72 Jahren sein Amt niederlegte und von der Hauptversammlung unter Würdigung seiner hohen Verdienste um die Sektion zu deren Ehrenvorsitzendem ernannt wurde. Im Jahre 1928 schloß Prof. Kluge, dessen Wirken die Sektion Hildesheim so viel verdankt, für immer die Augen. Sein Andenken wurde besonders geehrt: Sein Brustbild und sein Eispickel wurden im Tagesraum der unter ihm erbauten und im Jahre 1897 eröffneten Hildesheimer Hütte angebracht.

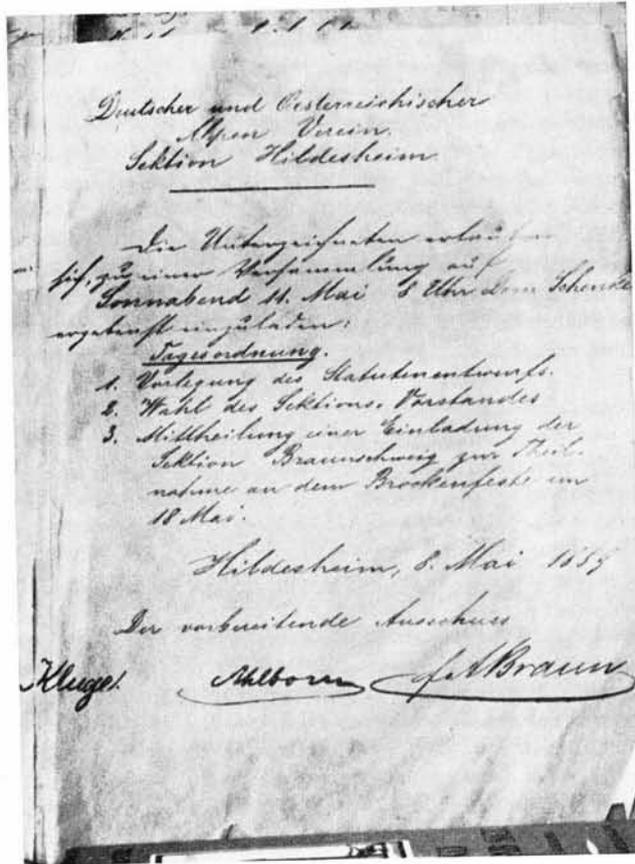
Nachfolger wurde am 23. Mai 1922 Professor Flörke, der sein Amt 8 Jahre lang bis zum 10. Januar 1930 ausübte. Als er seine Wiederwahl energisch ablehnte, wurde auf einstimmigen Beschluß der Hauptversammlung Professor Holtschmidt sein Nachfolger. Er blieb es 15 Jahre. Im Dezember 1945 legte er sein Amt nieder. In Würdigung seiner hohen Verdienste wählte ihn die Sektion zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

Es folgte als 1. Vorsitzender Sparkassendirektor Alfeis. Mit großer Energie ging er an den Wiederaufbau der Sektion. Unter seiner „Regierung“ stieg die Mitgliederzahl bis zum Jahre 1954 von 150 auf 702. Der Hildesheimer Skiklub wurde von der Sektion übernommen und brachte die Malepartushütte am Bruchberg im Harz mit in die Ehe. Die Hütte wurde ausgebaut und erweitert. 1956 mußte Heinrich Alfeis sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen. Auch er wurde in Würdigung seiner großen Verdienste um die Sektion ihr Ehrenvorsitzender.

Während seiner Amtszeit bereits hatte Architekt Friedrich Wilhelm Leuscher als Geschäftsführer und Kassenwart seine Arbeitskraft der hiesigen Sektion zur Verfügung gestellt. Seine allgemeine Beliebtheit führte zu seiner Wahl als 1. Vorsitzenden. Schon als Geschäftsführer hatte er sich sehr um den Aufbau der Alpenvereins-Sonderzüge bemüht, und es ist wohl in der Hauptsache ihm zu verdanken, daß die verbilligte Reisemöglichkeit für die Mitglieder des DAV ins Leben gerufen wurde. Er betrieb auch die Vorplanung für den Bau der Materialeilbahn zur Hildesheimer Hütte. Infolge eines Unfalles beim Abstieg

von der Hildesheimer Hütte, der ernstliche Folgen nach sich zog, mußte er leider schon nach 2 Jahren sein Amt niederlegen. Er gehört der Sektion weiterhin als Ehrenmitglied an.

Sein Nachfolger wurde Oberst a. D. Erich Scheer, der heute noch im Amt ist.



Gründungsschreiben

Erich Scheer, 1. Vorsitzender



Professor Kluge 1889-1922



Prof. Flörke 1922-1930



Professor Holtschmidt 1630-1945

Die Vorsitzenden der Sektion Hildesheim

Sparkassendir. Alfeis 1946-1956



Obstlt. a. D. Leuscher 1956-1958



Oberst a. D. Scheer seit 1958



Sektionsvorstand im Jahre 1964

1. Vorsitzender: Erich Scheer,
 2. Vorsitzender: Dr. Erich Bammel,
 Schriftführer: Frau Annemarie David,
 Erster Schatzmeister: Friedrich-Carl Burkhardt,
 Zweiter Schatzmeister: Hermann Drewes,
 Hüttenwarte: Ernst Behrens und Ernst August Severs,
 Naturschutzwart: Friedrich Blume,

Beiräte: Gerhard Liedtke, Skigruppenleiter,
 Walter Hartmann, Fotogruppenleiter,
 Peter Geihs, Leiter der Jungmannschaft,
 Heinz Gettkant, Wanderwart der Sonntagswandergruppe,
 Frau Hilde Jost, Leiterin der Samstagswandergruppe,
 Heinz Krebs, Hüttenwart der Malepartushütte,
 Dr. Walter Eppen, Festwart.

Rechnungsprüfer:
 Heinz Scheller, Wilh. Köneke, Walter Töpel.

Ältestenrat:
 Erich Scheer, Fr. W. Leuscher Ulrich Vultejus

Ehrenmitglieder der Sektion Hildesheim

Rechtsanwalt und Notar Friedrich Vogel, Süderbrarup
Fabrikant Paul Kornacker, Hildesheim

Ehr. Vors. Professor Walter Holtschmidt, Hildesheim

Ehr. Vors. Sparkassendirektor Heinr. Alfeis, Hildesheim

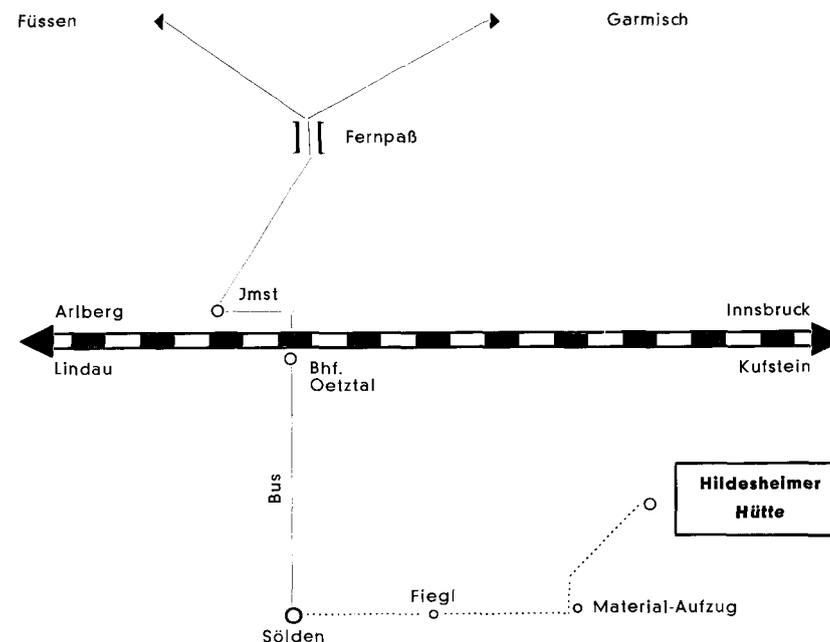
Oberstleutnant a. D. Friedr. Wilh. Leuscher

Oberinspektor Kassian Hotter, Sölden (Ötztal)

Die Hildesheimer Hütte

Die Hildesheimer Hütte liegt im Südwesten der Stubaier Alpen, hart an der Grenze der Wasserscheide zwischen Inn und Etsch in einer Höhe von fast 3000 m am Fuß des Schußgrubenkogels. Die Gletscherwelt des Stubaier Hauptkamms bildet seinen unmittelbaren Hintergrund. Talort und Versorgungsbasis ist Sölden, 1377 m im Ötztal. Von dort ist die Hütte in 5 Stunden zu erreichen. Unsere Sektion hat mit erheblichem Kostenaufwand von der Windachalm an der Nordseite des Tales in den Felswänden einen Saumpfad ausgebaut, der die Versorgung der Hütte durch Muli, früher bis zur Hütte und jetzt bis zur Talstation der Materialeilbahn, ermöglicht. Sölden wird erreicht durch Autobusverbindung von der Bahnstation Ötztal an der Strecke Innsbruck-Landeck-Arlberg-Schweiz, bzw. Bodensee. Alle D-Züge halten dort. Das Ötztal bietet intime Einblicke in die

Zur Hildesheimer Hütte



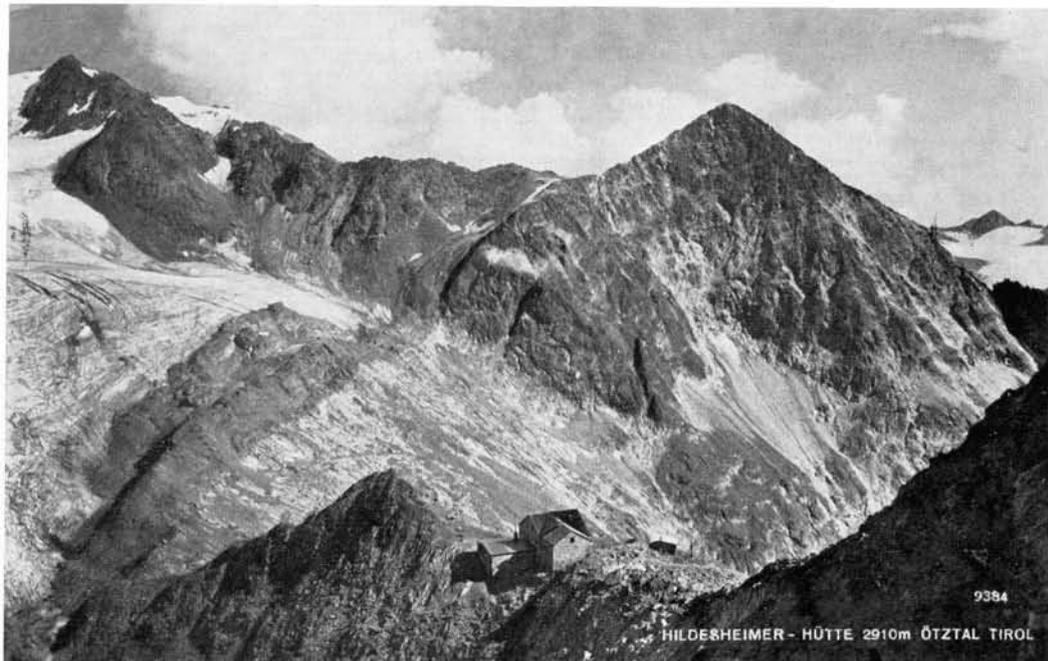
Romantik des Tiroler Volks- und Dorflebens und herrliche Ausblicke in die erhabene Gipfel- und Gletscherwelt im Talabschluß der Ötztaler Alpen. Auf der schon erwähnten Windachalm liegt Fiegl-Gasthaus, eine beliebte Sommerwirtschaft in 1900 m Höhe. Für diejenigen, die bequem aufsteigen wollen, empfiehlt es sich, dort eine Nacht Rast zu machen. Man ist dort gut und preiswert aufgehoben.

Ein zweiter, nicht weniger reizvoller Zugang zur Hütte führt durch das Stubaital. Man fährt mit der elektrischen Stubaitalbahn ab Wilten, einem eingemeindeten Vorort von Innsbruck (ab Bahnhof Innsbruck mit der Straßenbahn zu erreichen), bis Fulpmes. Von hier besteht eine Autobusverbindung über Neustift (Denkmal Franz Senn). Bis Fulpmes gibt es auch direkte Autobusverbindung ab Innsbruck. Nun führt ein leichter Anstieg über die Mutterberger Alm (Gasthausübernachtungsmöglichkeit) zur Dresdner Hütte (2308 m). Von der Mutterberger Alm zur Dresdner Hütte befördert ein Lastenaufzug das Gepäck. In einer leichten Gletscherwanderung über Fernau-Ferner-Schaufeldnieder-Gaiskargletscher geht es zur Hildesheimer Hütte. Für Bergunerfahrene ist ein Bergführer ab Dresdner Hütte ratsam.

Diese beiden am meisten begangenen Zugänge zur Hildesheimer Hütte sind, jeder ab Innsbruck, in einem Tage möglich.

Außer diesen Zugängen kommt man zur Hildesheimer Hütte noch auf vielen anderen Wegen: Von der Amberger Hütte, von der Hochstubai-Hütte, über den Stubai Hauptkamm, von der Nürnberger, Sulzenau- oder Dresdner Hütte, aus dem Ridnautal über die Becher Hütte (ital.). Eine kurze Beschreibung dieser herrlichen Gletscherfahrten folgt an anderer Stelle dieser Schrift.

Die Hildesheimer Hütte wurde im Jahre 1896 erbaut und am 28. Juli desselben Jahres eingeweiht. Im Laufe der Jahre wurde sie mehrfach umgebaut und erweitert, so daß von dem ursprünglichem Bau nicht mehr viel zu erkennen ist.



9384

HILDESHEIMER - HÜTTE 2910m ÖTZTAL TIROL



Arbeitsgebiet der Sektion Hildesheim im Hochstubai

Die Maurerarbeit wurde im trockenen Steinbau ausgeführt, der mit Zement verkleidet wurde. 1928 wurde die Wasserleitung angelegt. Die Hütte hat 22 Betten und 42 Matratzenlager. Außerdem können noch etwa 45 Notlager belegt werden, so daß über hundert Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden sind. Es kommt oft vor, daß alle Plätze belegt sind, besonders bei Wetterstürzen, wenn die Bergsteiger von ihren geplanten Routen abgedrängt werden und Unterschlupf suchen. Bei solchen Gelegenheiten wird die Notwendigkeit unserer Hütte besonders klar.

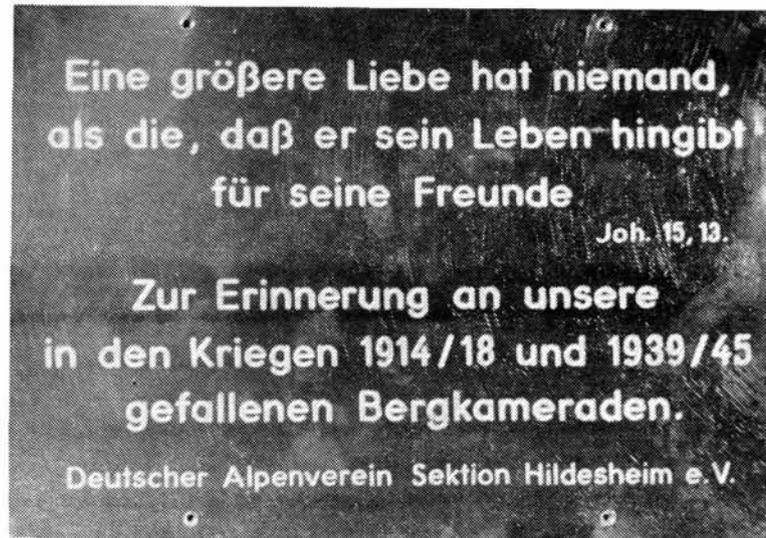
Die Hütte ist kein moderner Bau und kann sich nicht mit den Hüttenbauten der letzten Jahren vergleichen. Sie ist aber ein urgemütliches Bergsteigerheim, seit der Gast- und Tagesraum angebaut wurde. Der Entwurf von Bau- und Innenausstattung stammt von unserem Ehrenvorsitzenden Professor Holtschmidt, unter dessen Leitung der Bau 1937 ausgeführt wurde. Was unsere Hütte so besonders wertvoll macht, das ist ihre Lage. Ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage: Es gibt kaum eine Hütte, die eine so weitreichende und umfassende Aussicht bietet wie die Hildesheimer Hütte. Sicherlich ist diese herrliche Aussicht

neben vielen praktischen Gründen bei der Auswahl des Hüttenplatzes durch Professor Kluge in Verbindung mit seinem Freunde Professor Arnold, Hannover, im Jahre 1895 ausschlaggebend gewesen.

Die Hauptblickrichtung dieser überwältigenden Aussicht weist nach Südwesten. Im Mittelpunkt erhebt sich dominierend die Ötztaler Wildspitze (3775 m), und um sie herum ragen all die vielen eisgepanzerten Dreitausender der Ötztaler Alpen empor, die sich aus den Gletschern der Hintereisferner, Gepatschferner, Vernagtferner und Hochjochferner herauschieben, und näher heran der Gurglerferner, umrahmt durch Ramolkogel, Schalkkogel, Seelenkogel, Hochwilde usw. Bei besonders guter Fernsicht sind darüber hinaus der Ortler und in der Ferne die Viertausender der Berninagruppe und andere Schweizer Berge zu erkennen, ganz in der Nähe, aber jenseits des Windachstales, der Schrakogel und Kitzkogel, über die die italien. Grenze führt.

Und rückwärts im Hintergrund liegen unsere Hausberge: Der Schußgrubenkogel, die Schaufelspitze mit dem Gedenkkreuz für die Gefallenen der Hildesheimer Sektion, die Pfaffenschneide, die das Zuckerhütl verdeckt, und dazwischen die Wilden Pfaffen. Noch umfassender ist aber die Aussicht von diesen unseren Hausbergen, die alle so leicht von unserer Hütte aus zu erreichen sind. Allerdings ist Seilsicherung für Ungeübte zu empfehlen. Ganz leicht ist die Schaufelspitze erreichbar. Die Stubaier Wildspitze und der Schußgrubenkogel sind reine Kletterberge. Das Zuckerhütl, der höchste Gipfel der Stubaier (3511 m), ist die schönste Eistour von unserer Hütte aus.

Auf der Schaufelspitze wurde am 7./8. Juli 1962 ein Gedenkkreuz für die in beiden Weltkriegen Gefallenen der Sektion errichtet, das folgende Kupfertafel trägt:



Das Kreuz wurde aus Spenden, die bei den Versammlungen und Vorträgen zusammenkamen, bezahlt. Der Kupferbeschlag und die Gedenktafel sind von der Firma Senking in Hildesheim gestiftet worden. Die Gravur stiftete unser Mitglied Werner Niedballa, die Kupferkassette für das Gipfelbuch unser Mitglied Gerhard Liedtke, die er auch selbst auf dem Gipfel am Kreuz anbrachte.

Unser Talstützpunkt Sölden (Ötztal) 1361 m

Wanderungen von Sölden aus:

Sölden ist das Bergsteigerzentrum des Ötztals, außerdem ein beliebter Sommer- und Winterkurort. Zu der großen Gemeinde Sölden gehören auch die Höhenorte des Ötztals: Hochsölden, Obergurgl und Vent. Hochsölden ist, mit Sölden durch Berg- und Skilift verbunden, in 20 Minuten erreichbar. Sölden befriedigt mit seinen großen und kleinen Hotels selbst verwöhnte Ansprüche, so daß auch anspruchsvolle Feriengäste auf ihre Rechnung kommen. In den Stubaier Alpen liegen Hildesheimer Hütte, Siegerlander Hütte, Brunnenkogelhaus und Hochstubaier-Hütte.

Zufahrt nach Sölden erfolgt über eine 40 km lange Autostraße von Station Ötztal aus. Die Autostraße von Huben nach Sölden ist der romantisch schönste Teil der Straße. Hinter Huben verengt sich das Tal zu einer Schlucht, in der nur die Straße und die Ache Platz finden. Am Gasthaus Aschbach (1253 m) vorbei, die Ache überquerend, gelangt man nach 11 km in das alpine Talbecken von Sölden, das vom Naderkogel (3166 m) beherrscht wird. Viele Spazierwege gehen von Sölden aus, die zu den bewirtschafteten Berggasthäusern führen:

in den Hofer Lärchenwald (10 Minuten);

über Rechenau nach Schmiedehofbrück (30 Minuten);

über den Höhenweg nach Pitze (30 Minuten);

über die Windauer Brücke zum Granbichlkopf (30 Minuten);

über die Wiesen in 5 Minuten zur Windauer-Brücke und von dort zum Granbichlkopf, einem Felsriegel mit herrlichem Blick auf Sölden;

in die Windachschlucht (45 Minuten) über den Granbichlkopf weiter schluchteinwärts bis zu einer Lichtung und von hier über die Klammenge durch den Wald nach Sölden zurück;

durch die Kützeinschlucht nach Zwieselstein (60 Minuten);

zur Rotkogelhütte (2600 m), von Hochsölden aus, für jeden Bergunerfahrenen begehbar (90 Minuten);

zum Schwarzsee (2740 m), landschaftlich herrlich gelegen (150 Minuten);

zur Gaislachalm (2000 m), von Hochsölden am Sonnenblick vorbei zum Berggasthof Falkner auf der Rettenbachalm, und weiter zur Gaislachalm und zur Almwirtschaft mit schönem Blick ins Venter Tal (150 Minuten).

Bergfahrten in die Stubaier Alpen

Für die Besucher von Sölden ist die Hildesheimer Hütte der wichtigste Stützpunkt im Gebiet der Stubaier-Alpen, da sie für Gipfelfahrten im Stubaier Zentralkamm am besten geeignet ist. Aufstieg: Von Sölden am Schießstand vorbei oder über die Windaubücke links den Pfad hinauf oder an der Windach entlang

steil aufwärts den Brunnenkogelweg. Von diesem Weg aber rechtzeitig abzweigen nach links über die Windau, bis der Weg mit dem anderen Weg von Sölden zusammentrifft. Von hier nach rechts bergauf zur Fieglhütte. Von hier eben und dann sanft ansteigend bis zur Wegteilung. Rechts zur Talstation der Materialseilbahn zur Hildesheimer Hütte. Hier kann man den Rucksack zur Beförderung zur Hütte ablegen (Telefon zur Hütte). Dann wieder 100 m zurück bis zur Wegegabel und nach rechts auf rot bezeichneten Wegen zur Nietel und weiter steil über Felshänge zu einem Schuttkar, über das man auf bequemem Weg die schön gelegene Hütte erreicht, etwa 5 Stunden von Sölden. Der Weg ist absolut ungefährlich, auch für Bergunerfahrene begehbar.

Folgende Gipfel können von der Hildesheimer Hütte erreicht werden:

Schlußgrubenkogel (3211 m), 1¼ Stunde, leicht auf AV-Weg über den Ostgrat zur Spitze.

Schaufelspitze (3333 m), 1¼ Stunde, leicht auf AV-Weg über den Ostgrat zum Gaiskargletscher und über ihn, sanft ansteigend, zum Isidornieder (3133 m), ¾ Stunden. Von hier rechts auf kleinem Steig (¾ Stunden) zur Schaufelspitze mit Gedenkkreuz für die in den beiden Weltkriegen Gefallenen der Sektion Hildesheim.

Aperer Pfaff (3300 m), leicht für Geübte, 1½ Stunden, zwei Wege:

1. Auf AV-Weg zum Gaiskarferner und über ihn, zuletzt über Schutt und Schnee, zum Schaufelnieder (3040 m), ½ Stunde, von hier über Westgrat über Blockwerk mühelos zum Gipfel, 1 Stunde.

2. Zum Gaiskar-See auf gutem Alpenvereinsweg, am Ufer vorbei östlich steil zum Pfaffenjoch (3230 m), 1½ Stunden, vom Joch in 20 Minuten über den Ostgrat zum Gipfel.

Pfaffenschneide (3500 m), 2 Stunden, lohnend, mittelschwer. Wie oben zum Pfaffenjoch und in 1¼ Stunden über die Westseite mäßig steil ansteigend auf den Gipfel.

Wilder Freiger (3426 m), wird in Verbindung mit einer Überschreitung Zuckerhüt, Wilder Pfaff, Wilder Freiger, Nürnberger Hütte von ausdauernden Bergsteigern in 8 Stunden oft gemacht.

Wilder Pfaff (3471 m), 2 Stunden. Wie oben zum Pfaffenjoch, 1¼ Stunden, und weiter unter den nördlichen Abstürzen der Pfaffenschneide nordöstlich den Sulzenaufener querend über die breite Westflanke und über Firn zum Gipfel.

Zuckerhüt (3511 m), höchster Berg der Stubaier Alpen. Großartiger Aussichtsberg, leicht bis mittelschwer. Leichtester Anstieg von der Hildesheimer Hütte aus in 2½ Stunden.

Übergänge von der Hildesheimer Hütte

Zum Becherhaus über den Wilden Pfaffen, 3¹/₂ Stunden. Nicht schwierig für Bergerfahrene. Becherhaus, italienisch, doch Grenzübergang — ohne Abstieg ins italienische Tal — meist gestattet. Zum Gaiskarsee auf guten AV-Weg, an dessen östlichem Ufer vorbei und östlich steil zum Pfaffenjoch und über die obere Firnmulde des Sulzenaufeners östlich und süd-östlich (rechts) unter den Wänden der Pfaffenschneide und des Zuckerhütls vorbei zum flachen Pfaffensattel 3367 m (zwischen Zuckerhütl und Wildem Pfaffen gelegen) und aus ihm auf den Gipfel, über den die Grenze verläuft. Abwärts über den steilen, brüchigen Ostgrat (Felsgrat) Versicherungen, die aber zum Teil verfallen sind, auf den Übertalferner und zum Pfaffennieder, von dem man in 1/2 Stunde östlich zum Becherhaus gelangt.

Zur Amberger Hütte über das Bildstöckl- und Daunenjoch, 4-5 Stunden. Auf AV-Steig zum Gaisferner und nördlich über einen niederen Kamm zum Bildstöckljoch. Von der Dresdner Hütte zum Bildstöckljoch ziehende Führe querend über den Daunenkoglferner-Daunenjoch und auf AV-Steg zur Amberger Hütte.

Zur Dresdner Hütte über das Bildstöckljoch, 2¹/₂-3 Stunden. Lohnendster und gebräuchlichster Übergang. Nicht schwierig für Bergerfahrene.

1. von der Hütte in westlicher Richtung über den Grat ansteigend, dann rechts abbiegend auf AV-Steig zum Gaiskarferner und über diesen sanft ansteigend links von dem Isidornieder auf den flachen Sattel des Gaiskarnieders. Jenseits auf den obersten Teil des Windacherferners und über ihn nördlich, zuletzt auf AV-Steig über eine kurze Felstufe zum Bildstöckljoch mit Jochsee. Sodann nord-östlich zur Moräne zwischen Schaufel- und Daunenferner, wo man auf den AV-Weg trifft, der über Schutt- und Grashänge zur Dresdner-Hütte hinabgleitet.

2. über das Pfaffenjoch und die lange Pfaffennieder zur Dresdner Hütte, 3-3¹/₂ Stunden. Unschwierig für Geübte. Auf AV-Weg zum Gaiskarferner hinab und an dessen Ostufer über Schutt- und Schneeflecken (ganz links halten) aufwärts zum Pfaffenjoch (3230 m), zwischen Aperem Pfaffen und Pfaffenschneide gelegen, 1¹/₂ Stunden. Nördlich absteigend wieder ganz links sich am Gletscher haltend, sodann sanft ansteigend zum Pfaffengrat, von dem ein versicherter Steig steil zur langen Pfaffennieder führt, 1/2 Stunde. Von hier links über Schutt und Fels zum Fernaufener, in großem Bogen nach links in Richtung Abstürze der Schaufelspitze. Zwischen Fernau- und Schaufelferner zu einem kleinen Steig, der in zahlreichen Windungen zur Fernau und über den Gletscherbach zur Dresdner-Hütte führt, 1¹/₂ Stunden.

3. Über den Isidornieder zur Dresdner Hütte, 2¹/₂-3 Stunden. Für Bergerfahrene leicht mit einer Besteigung der Schaufelspitze zu verbinden. Westlich von der Hütte auf AV-Weg zum Grat ansteigend, rechts zum Gaiskarferner abbiegend und über diesen sanft ansteigend zur Isidornieder (3133 m, Felsscharte westlich der Schaufelspitze), 3/4 Stunden (rechts auf Steigspuren in 1/2 Stunde leicht auf

die Schaufelspitze, 3333 m). Jenseits auf den Schaufelferner und zuerst nördlich, dann nordöstlich zur Moräne zwischen Schaufel- und Daunenferner, wo der zur Dresdner Hütte führende AV-Steig beginnt. Über ihn über Schutt und Grashänge östlich zur Hütte, 1³/₄-2 Stunden.

4. Über die Schaufelnieder zur Dresdner Hütte, 2-2¹/₂ Stunden. Unschwierig für Bergerfahrene. Kürzester, aber nicht zu empfehlender Übergang. Von der Hütte über AV-Steig zum nordwestlichen Teil des Gaiskarferners, den man unschwierig in Richtung auf die Einsattlung zwischen Schaufelspitze und Aperem Pfaffen quert, zuletzt über Schutt und Geröll auf den niedersten Grateinschnitt, die Schaufelnieder, auch Fernaujoch genannt (3040 m), 1/2-3/4 Std. Jenseits auf dem Fernaufener sich links haltend, mäßig steil absteigend zu den Moränen, wo der kleine Steig beginnt, der in zahlreichen Windungen zur Fernau hinaus und über den Gletscherbach zur Dresdner Hütte führt.

Übergang zur Siegerlander Hütte (2720 m), 2-3 Stunden. Von der Hildesheimer Hütte auf dem Zugangsweg talab. Abzweigung am steilen, gut begeharen Weg zum Gaisbach, diesen überquerend, über die ausgeaperten Felsen am Südrand des Paffenferners entlang und hinauf zum Gamsplatz und abwärts zur Siegerlander Hütte. Neuer eisfreier Weg.

Diese Touren sind entnommen: Platzl, Kleiner Führer durch die Ötztaler Alpen und die angrenzenden Stubai Alpen, bearbeitet von V. Lienbacher. Der Führer ist ausgezeichnet und zu haben im Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Wer in das Ötztal reist, soll unbedingt diesen kleinen Führer in der Tasche haben.

Unsere Malepartus-Hütte

von Geh. Meyer-Blankenburg

Rum . . . krach . . . schrrr . . . rums . . . und das Getöse ging noch weiter. Ich bin selten so schnell aus dem Bett geflogen wie an jenem Novemberabend 1952 in der Malepartus-Hütte, 860 m hoch am Bruchberg im Oberharz. Gerdchen war auch aufgewacht und war genau so schnell wie ich aus dem Bett. Leise schlichen wir zum Fenster, und dann erstarrten wir. Unser Brennholz, frisch lackierte Abdeckleisten für unseren Tagesraum, der kleine Sägebock und mehrere Kanister mit Lack und Farbe — alles lag im wüsten Durcheinander auf dem Waldboden und dazwischen tobte ein Hirsch, scheinbar sinnlos vor Wut! Ein kapitaler Hirsch, wie wir ihn selten gesehen hatten. Doch urplötzlich ließ er wieder ab von seinem Toben, von seinem Schnaufen und Trampeln und trollte von dannen. Seine Wut war gestillt. „Ja, was dachten sich eigentlich diese dummen Hüttenbewohner, seinen gewohnten Weg gegen Mitternacht an der Hütte vorbei zur Quelle mit Leisten zu verstellen? Soll da nicht ein alter Hirsch Wut bekommen, der bisher allein in seinem Revier geherrscht hat?“ — Wehmütig beschauten wir uns von oben den Schaden und dachten an die stundenlange Arbeit, die es gekostet hatte, das Brennholz für den Winter am Ostgiebel

der Hütte fein säuberlich aufzustapeln. Zum Trost fiel uns ein, daß wir noch einige Flaschen Wein besaßen. Schnell war eine Flasche entkorkt. An Schlaf dachten wir im Moment nicht mehr, aber wir lagen auf unseren Betten und klönten von alten Zeiten.

Gert war von 1934 an dabei, hatte aber noch diejenigen gekannt, die einmal die Malepartus-Hütte entdeckt hatten. Auf den meisten Harzkarten steht sie nur als Schuppen bezeichnet, nämlich als Schuppen der Forstverwaltung für Waldarbeiter, der einmal im Jahre 1872 erbaut worden ist. Wie sah dieses Ding eigentlich aus, als einige Skiläufer, die zum Skiklub Hildesheim und später zur



Alpenvereins-Sektion Hildesheim gehörten, diese Hütte 1922 entdeckten? Ein niedriger Bau, einfache Holzwand ohne Isolierung, 2 Räume, ein Ziegeldach. Der ostseitige Raum war nur ein reiner Geräteschuppen und diente so den Waldarbeitern zum Abstellen ihrer Werkzeuge. Der westseitige Raum enthielt einige eiserne Bettstellen, stark verrostet, mit Strohsäcken darauf.

Die 11 Entdecker bekamen von Förster Ludewig in Altenau die Erlaubnis, diese Hütte zu benutzen. Schon 1923 genügten die paar Bettstellen nicht mehr, der Förster war einverstanden, daß sie auf eigene Kosten im Geräteraum eine Längspritsche an der Wand aufstellten, 5 Lager auf der oberen und 5 Lager auf der unteren Pritsche. Die Feuerstelle war an der Trennwand zwischen dem Geräteraum und dem eigentlichen Schlafrum, wo die eisernen Bettstellen standen. Der alte Ofen war ein wunderschönes Modell der Delligser Eisenhütte, der heute noch jedes Sammlerherz erfreuen würde, wenn er noch vorhanden wäre. Einen Aschenkasten besaß er aber nicht, er konnte auch nur mit zwei Kloben geheizt werden – also auch in der Nacht alle 2 Stunden nachlegen – oder man fror jämmerlich. Dieser Ofen reichte natürlich nicht aus, um beide Räume zu heizen. Die Mitglieder mauerten sich also einen Kachelofen selbst. Einen Fußboden gab es nicht, es war lediglich festgestampfte Erde.

In diesem Zustande pachteten wir die Hütte von der Forstverwaltung. Der Pachtvertrag wurde wiederholt verlängert und gilt noch eine Reihe von Jahren. Die Hütte liegt dreiviertel Stunden von der nächsten menschlichen Ansiedlung entfernt, mitten im Hochwald und dazu noch im Landschaftsschutzgebiet. Im Winter ist bei Schnee praktisch kein Weg zu erkennen, der zur Hütte führt. Schon gar nicht in der Dunkelheit oder bei Nebel, nur die Skispuren weisen dem Vertrauten den Weg zum warmen Hüttenofen. So ist es oft vorgekommen, daß wir Suchexpeditionen ausschicken mußten, um Kameraden in Nacht oder Nebel zu suchen, die unsere Hütte einfach nicht mehr wiederfinden konnten.

Im Jahre 1929 brannte die Hütte ab, 3 Tage, nachdem die letzten Mitglieder die Hütte verlassen hatten. Es nie aufgeklärt worden, wie das Feuer entstanden ist. Die Feuerversicherung hätte ausgereicht, den alten Schuppen-Zustand wiederherzustellen, nicht aber, um eine richtige zweckentsprechende Hütte daraus zu machen. So mußten dann die Mitglieder des Skiklub Hildesheim e.V. erhebliche Umlagen zahlen. Aber dafür wurde die neue Hütte wesentlich besser und schöner, als es der alte primitive Schuppen gewesen war. Die Wände der Hütte waren nun doppelt ausgeführt, mit Dämmschichten dazwischen. Im Erdgeschoß war ein Aufenthaltsraum mit Tischen und Bänken und einem großen Kachelofen mit angebautem Herd. Rechts im Erdgeschoß war ein Schlafrum mit 15 Betten, und im Dachgeschoß waren 2 Schlafräume mit zusammen 13 Betten, so daß insgesamt schließlich 28 Betten mit guten Matratzen und 60 Wolldecken den Mitgliedern zur Verfügung standen.

Die Mitgliederzahl des Skiklub Hildesheim e. V. war bis zum Jahr 1939 auf 84 Erwachsene und ungefähr 60 Jugendliche angewachsen. Diese Entwicklung wurde durch den Krieg jäh gestoppt. Als am Schluß des Krieges bei der Schubenstein-Hütte 3 amerikanische Soldaten von Werwölfen erschossen wurden, brannten die Amerikaner sämtliche Hütten und Hotels beim Torfhaus und bei Oderbrück ab. Nur die Alpenvereinshütte am Torfhaus (Sektion Hannover und Braunschweig) wurde verschont, weil sie voll mit Frauen und Kinder belegt war. Zur Malepartus-Hütte hatten sich die Gäste von Wulferts

Hotel und vom Hotel Wendt geflüchtet. Vielleicht wegen dieser Belegung, vielleicht aber auch, weil die Amerikaner die Malepartus-Hütte einfach im Hochwald dort oben nicht gefunden haben, verdankt es unsere Hütte, daß sie nicht ebenfalls abgebrannt wurde.

Was der Krieg so verschont hatte, wurde später aber umso gründlicher zerstört. Nach und nach verließen die Flüchtlinge die Malepartus-Hütte, und nun kamen die im Harz herumstreuenden Menschen und auch Einheimische aus verschiedenen Harzer Orten und stahlen alles, was irgendwie mitzunehmen war. Der große Kachelofen wurde auseinandergenommen und abtransportiert, und den Rest besorgten die Holzarbeitertrupps, die mit Genehmigung der Forstbehörde auf der Malepartus-Hütte untergebracht waren. Diese konnten ja auch nicht in den Wald gehen und sich dort ihr Brennholz schlagen, sie rissen die Wandverkleidungen ab, zersägten die Holzbettstellen und nahmen teilweise auch die Fußböden hoch, zerhackten und verfeuerten alles.

Als die Mitglieder sich 1946-47 darauf besannen, daß die Malepartus-Hütte dort oben am Bruchberg noch stand, fanden sie nur ein leeres Gehäuse vor: Keine Fenster, keine Türen, kein Tisch, keine Bank, kein Kachelofen, kein Geschirr, keine Betten, keine Matratzen, keine Decken und die Wände waren ihrer Innenauskleidung beraubt. Trotzdem gingen die ersten Unentwegten an den Wochenenden wieder hiauf. Ein altes Teerfaß und einige Backsteine wurden im Wald gefunden. Sie wurden im oberen kleineren Schlafräum aufgestellt, einige Öffnungen in das Teerfaß geschnitten — das war unser erster Ofen. Strohsäcke hatten wir noch nicht. Wir brachen Tannenzweige ab und legten sie auf den Boden, um einigermaßen weich zu schlafen. Jeder brachte seine Decke, seine Tassen, seinen Teller und sein Messer mit. Die Hütte bot mehrere Jahre einen trostlosen Anblick.

Die Mitglieder hatten durch die totale Zerstörung der Stadt Hildesheim mit dem Aufbau ihrer Existenz derart viel zu tun, daß es fast unmöglich schien, daneben auch die Hütte wieder einzurichten und so gemütlich wie früher zu machen. Damals trat die Alpenvereinssektion an den Skiclub Hildesheim e. V. heran und bot ihre Hilfe für die Wiedereinrichtung der Hütte an. Da sowieso schon viele Doppelmitgliedschaften bestanden, traten etwa 30 Mitglieder des Skiclubs dem Alpenverein bei. Die Selbstständigkeit dieser Skigruppe in sportlicher und touristischer Hinsicht wurde vom damaligen Sektionsvorstand garantiert.

Im Jahre 1949 gelang es mit Hilfe der Sektionskasse, wieder Fenster und Türen zu beschaffen. In diesem Jahre wurde auch die alte Tradition des Arbeitstages auf der Hütte am Bußtag wieder aufgenommen. Inzwischen waren weitere Mitglieder aus dem Krieg bzw. der Kriegsgefangenschaft zurückgekommen. Hildesheimer Firmen spendeten die notwendigsten Einrichtungsgestände für die Hütte. Ein Baustellenofen für den Tagesraum, den wir die Orgel nannten, mehrere kleinere Öfen für die Schlafräume schafften wir nebst Strohsäcken, Kochtöpfen Kannen, Waschschüsseln usw. am Bußtag zur Hütte. In diesem Winter wurde zwar noch auf den Strohsäcken auf dem Fußboden geschlafen, 1950 konnten Bettgestelle aufgestellt werden.

Die Hütteneinrichtung wurde im Laufe der Jahre vervollkommenet, auch ein frostsicherer Feuerlöscher wurde im Treppenaufgang aufgehängt. In diesem Jahr (1952), als uns der Hirsch so unsanft aus dem Schlaf störte, wurden die Einzelöfen in den verschiedenen Schlafräumen stillgelegt. Eine Kachelofen-Warmluftheizung, die sämtliche 4 Räume beheizte, war fertiggestellt und die Tagesraumauskleidung mit der Kasettendecke fast vollendet. Bekanntmachungen an die Mitglieder, die sämtliche Anwesenden erreichen sollen, brauchen nun nicht mehr durch Zusammenrufen der Anwesenden zu geschehen, es genügt, wenn man sich vor dem Kachelofen aufstellt und in die Luftführung die Bekanntmachung hineinspricht. Sie wird garantiert in sämtlichen Räumen gehört.

Die touristische und sportliche Tätigkeit der Mitglieder nebst mehreren Werbevorträgen mit Christel Crantz-Borchers und Oskar Kühlken führte dazu, daß die Mitgliederzahl erheblich zunahm. Eine starke Jugendgruppe war dank des Einsatzes und der Beliebtheit des Jugendwartes Gerhard Liedtke sehr aktiv. Die Hütte war an den Wochenenden derart überfüllt, daß eine Anmeldepflicht für die beabsichtigten Übernachtungen eingeführt werden mußte. Bald ließ sich eine Erweiterung der Hütte nicht mehr umgehen.

Als die finanziellen Voraussetzungen geschaffen waren, setzte ein beispielhafter Einsatz der Skigruppen-Mitglieder ein. Weit über 16 000 freiwillige Arbeitsstunden leisteten die Mitglieder bei Erdbewegungen, Maurer-, Tischler-, Maler- und Schlosserarbeiten. Lediglich ein Teil der Holzarbeiten wurde von einem Zimmereibetrieb durch Aufstellen des Holzfachwerkes des Erweiterungsbaues und Anbringen der Außenbeplankung und der Dachschalung geleistet. Alle übrigen Arbeiten einschließlich der Dachdeckung wurden von den Mitgliedern in freiwilligem Arbeitseinsatz durchgeführt. Umso schöner stand dann Ende 1954 die erweiterte Hütte da. Die Zahl der Übernachtungsplätze ohne Notlager war auf 41 gestiegen. Ein weiterer größerer Tagesraum war zu dem alten hinzugekommen und mit diesem durch eine breite Tür verbunden. Inzwischen hatte es sich bei den Waldmäusen herumgesprochen, daß in der Malepartus-Hütte oft der Tisch mit Sachen gedeckt war, die im Wald nicht so leicht zu finden waren. Deshalb mußten wir die Hüttenfächer z. T. mit Zinkblech ausschlagen. Lebhaft protestierend verließen die Waldmäuse nun wieder die für sie jetzt ungestaltliche Hütte. Vorher wurden noch schnell 300 Absteckfähnchen aus Papier (für Wettläufe) bis auf die Holzstöcke restlos verteilt.

Später wurde der Entschluß gefaßt, die Kachelofen-Luftheizung von Holz- und Koksbetrieb auf Heizöl umzustellen. Ganz leicht war diese Aufgabe nicht, denn elektrischer Strom stand für den Betrieb des Brenners nicht zur Verfügung. Dennoch löste unser Hüttenwart Heinz Krebs zusammen mit den Technikern des Senkingwerkes dieses Problem zu unserer vollen Zufriedenheit.

Viele Jahre sind dahin gegangen. Viele der Mitglieder, die die Hütte Malepartus einst entdeckten und für den Verein durch den ersten Pachtvertrag sicherten, sind z. T. im Kriege gefallen oder inzwischen gestorben. Die Jungen, die

nach dem Kriege als 10- und 12-jährige zu uns kamen, sind heute schon die „Alten“ der Skigruppe. Viele frohe und ernste Stunden kann man dort oben erleben, aber eines muß man mitbringen: Den Willen zur Kameradschaft, den Willen zur Gemeinschaft; denn dort oben wird einem nichts geschenkt. Es steht keine freundliche Hüttenwirtin bereit, die Gäste zu bedienen, sondern jeder muß seine Verpflegung, seine Getränke selbst mit heraufbringen, seine Betten selber machen, hat Stuben- oder Küchendienst, muß vielleicht die Petroleumlampen auffüllen und die Dochte schneiden bzw. putzen oder gar von der 300 m entfernten Quelle Wasser holen. Jeder ist auf den anderen Kameraden angewiesen, auf dessen guten Willen, auf dessen und auf die eigene Arbeitsleistung.



Tagung des Nordwestdeutschen Sektionsverbandes
am 28. und 29. Mai 1960 in Hildesheim

von links nach rechts: Scheer, 1. Vorsitzender der Sektion / Professor Holtschmidt, Ehrenvorsitzender / Dr. Erhardt, Hauptgeschäftsführer des DAV. / Dr. Fuchsberger †, Schatzmeister des DAV. / Dr. Müller-Buhren, Vorsitzender des nordwestdeutschen Sektionsverbandes
Erwin Kellerhals, Ausbildungsleiter des DAV.

Die Pflanzenwelt des Ötztales

von Apotheker Bernward Heynert, Hildesheim

Das Erlebnis unserer Bergwelt wäre unvollkommen, wenn diese großartige Alpenlandschaft nicht auch belebt wäre von Pflanzen und Tieren. So ist es verständlich, daß der Wanderer und Bergsteiger von jeher der belebten Natur seine Aufmerksamkeit schenkt, wenn auch leider das Interesse an den Alpenpflanzen sich bei manchen Bergwanderern nur auf das Abpflücken von Enzian und Edelweiß beschränkt. Das schönste Erleben der Pflanzenwelt besteht nicht im verwelkenden Blumenstrauß oder einer Unsumme von gepflückten Edelweiß, sondern im Beobachten und Kennenlernen der Pflanzen an ihrem Standort innerhalb der Bergwelt.

Aber gerade das Kennenlernen der Alpenflora scheint den naturliebenden Bergfreund vor unüberwindliche Schwierigkeiten zu stellen. Noch etwa 1000 Blütenpflanzen zeigen sich dem Bergwanderer in Höhen über 1500 m. Welche Fülle von Farben und Formen! Sollte man da nicht von vornherein resignieren? Da ist es zunächst zweckmäßig sich ein Bestimmungsbuch anzuschaffen, das übersichtlich und mit guten Abbildungen die Alpenflora erläutert. Da diese Führer durch die Pflanzenwelt der Alpen in vielen Fällen recht allgemein alle Pflanzen der Alpen aufzählen, sollte der Bergfreund sich mit den geologischen und klimatischen Verhältnissen seines Urlaubsgebietes vertraut machen. So ist es gut zu wissen, in welchen Höhenlagen man sich bewegt und ob der geologische Untergrund im wesentlichen basischer Natur, das heißt kalkhaltig ist, oder ob — wie im Ötztal — ein Urgesteinsgebiet mit vorwiegend saurem Boden vorliegt. So wird die rostblättrige Alpenrose kalkfreie, humöse Böden bevorzugen — ihre nahe Verwandte, die behaarte Alpenrose findet sich hingegen fast ausschließlich auf kalkreichen Böden. Typische Vertreter und „Bodenanzeiger“ für einen kalkfreien Boden sind neben der rostblättrigen Alpenrose die Schwefelanemone, der rote Alpenklee, die Krummsegge und der Koch'sche Enzian — Pflanzen, die jeder Bergfreund relativ leicht bestimmen und erkennen kann.

Die zu den Ostalpen zählenden Ötztaler Alpen gehören mit wenigen Ausnahmen zu den Urgesteinsgebieten mit kristallinem Gestein wie Glimmerschiefer, Gneis und Granit. Nur am Eingang des Ötztales findet sich bei Köfels ein Vorkommen von Bimstein, das vulkanischen Ursprungs sein dürfte, und im hinteren Ötztal — im Gaisberg- und Rotmoostal — der sogenannte Schneebergzug, der kalkhaltiges Gestein aufweist.

Während die Randgebiete der Alpen eine relativ hohe Niederschlagsmenge aufweisen, herrscht im Inneren — so auch im Ötztal selbst — ein niederschlagsarmes, fast kontinentales Klima. Das Gurgeler Tal am Ende des Ötztales bildet hier eine Ausnahme, da vom Passeiertal über das Timmeljoch mit Südwinden feuchte, maritime Luft einströmen kann.

Gemeinsam mit den geologischen Faktoren und den klimatischen Verhältnissen bestimmen die Höhenstufen im wesentlichen den Zusammenschluß von Pflanzen zu Pflanzengesellschaften, deren Kenntnis das Eindringen in die Pflanzenwelt der Alpen sehr erleichtert.

Die für die Alpen charakteristischen Pflanzengesellschaften finden sich in bestimmten Vegetationsstufen, die insbesondere von dem Schweden Göran Wahlenberg aufgestellt und benannt wurden. Das Ötztal umfaßt von den sieben aufgeführten Vegetationsstufen etwa sechs. Da ist zunächst die Hügelstufe — *Regio collina* — eine Vegetationsstufe, in der noch Eichen, Getreide und Mais wachsen. Daran schließt sich die Bergstufe — *Regio montana* — an, die im allgemeinen Mischwald aufweist. Diese Zone wird abgelöst von der *Regio silvatica*, wo Fichten und Lärchen vorherrschen. Erst danach bewegt man sich in Höhenlagen, die an der Baumgrenze liegen und für die Latschenkiefern und Zirben oder Arven typisch sind. Auf diese *Regio subalpina* oder Gebirgsstufe folgt die untere und obere Hochgebirgsstufe — *Regio alpina* (*inferior* und *superior*) — mit der dann der Pflanzenbewuchs der Berge endet.

Der Buchen- und Tannenwald wird abgelöst von Fichten, Lärchen und Zirben, die in höheren Lagen in Latschenkiefernbestände übergehen. Dabei wird dem aufmerksamen Wanderer auffallen, daß überall dort, wo im Ötztal die rostrote Alpenrose blüht, die Fichtenbestände zurückgehen. Die Ursache hierfür ist ein zu der Familie der Basidiomyceten gehörender Pilz, der im Wirtswechsel von Fichte zur Alpenrose ganze Fichtenwälder zum Absterben brachte. Auch wird man die Zirbe oder Arve nicht überall finden. Man hat festgestellt, daß Zirben nur dort wachsen, wo die Niederschlagsmenge in mm geringer ist als die Höhe über NN. Bei größerer Niederschlagsmenge würde — zumindest im Bereich der Bergstufe — Buchenwald vorherrschen.

Von den Farnen in der subalpinen Pflanzengemeinschaft seien besonders der Bergblasenfarn, der Rollfarn und die Mondraute erwähnt, von den Bärlapparten der Tannenbärlapp, alles Arten, die häufig in Schutthalden, an Felsen und im Geröll anzutreffen sind. Auch das seltenere Leuchtmoos wird der aufmerksame Beobachter in Gesteinshöhlen entdecken.

Bei den Gräsern und Simsengewächsen sind in diesem Bereich besonders diese vier erwähnenswert: Zwei Wollgrasarten, das schmalblättrige und Scheuchzers Wollgras, das im Gegensatz zu dem schmalblättrigen Wollgras nur einen großen Blütenkopf pro Stengel trägt, ferner die Jaquins Binse mit ihren schwarzbraunen Blütenhüllblättern und den leuchtend gelben Staubblättern, und zuletzt auffälligerweise die gelbblühende Hainsimse — *Luzula lutea* —, die hier im Ötztal ihre östliche Verbreitungsgrenze findet.

Die eigentlichen Blütenpflanzen der subalpinen Stufe im Ötztal sind so zahlreich, daß sie nur gruppenweise oder als seltenere Arten hier aufgeführt seien, so aus der Familie der Liliaceen Allermannsharnisch und Türkenbund, von den Schwertliliengewächsen der *Crocus*, der auf nähr- und stickstoffreichen Matten des Talgrundes überall zu finden ist. Auch die Orchideen warten mit einigen Arten auf: Breitblättriges Knabenkraut, Grüne Hohlzunge, Weiße Handwurz und Mückenhandwurz, Schwarzes Kohlröschen — *Nigritella nigra* — und der Bastard der beiden letztgenannten Arten, der jetzt als echte Art unter dem Namen

Gymnigritella geführt wird. Von den vielen Weidenarten kommen in der subalpinen Stufe die Grauweide und stumpfblättrige Weide vor, während die Netzweide und die Krautweide als niedrigste Holzpflanze zu der alpinen Pflanzengesellschaft zählen.

Über 1 Meter hoch wächst der Alpenampfer, sein „kleiner Bruder“, der Säuerling, erreicht nur ein Zehntel dieser Höhe.

Sehr artenreich ist die Familie der Hahnenfußgewächse. Im subalpinen Bereich trifft man an: Gelben Eisenhut, Weißen Hahnenfuß, Schwefelanelmone und die herrlich blau blühende Alpenrebe, die unter anderem im Gebiet um Sölden zu finden ist.

Nicht selten sind auch die verschiedenen Hauswurzarten, die zu der Familie der Dickblattgewächse zählen. Man kann diese Pflanzen gut im Tal der Windach auf dem Wege zur Hildesheimer Hütte studieren. Neben der Berg- und spinnwebigen Hauswurz findet man auch hin und wieder die seltenere Gelbe Hauswurz — *Sempervivum Wulfenii*—. Schon zu Zeiten Karls des Großen wurde die Hauswurz auf die Dächer der Häuser als Blitzableiter gepflanzt, weil man annahm, daß der starke Wassergehalt in den fleischig verdickten Blättern der Pflanze den Blitz ableiten würde. So wurde die Pflanze sogar kultiviert zu einer Form, die unter dem Namen Dachhauswurz noch heute in Franken und Tirol auf Mauern und Dächern angepflanzt wird.

Schwieriger schon ist das Bestimmen der verschiedenen Steinbrecharten, von denen der Bergwanderer im Ötztal etwa neun entdecken kann. Mehrere Enzianarten sind im Ötztal zu finden. Unterhalb der Fiegl Alm blüht der gelbe Fingerhut und das seltene Moosglöckchen — *Linnaea borealis* — die Lieblingspflanze Linné's. Verschiedene Ehrenpreisarten, gelbblühende Kompositen wie Habichtskräuter, Ferkelkraut und der Blütenstern der Arnika in Gemeinschaft mit den blauviolett blühenden Teufelskrallen und Glockenblumen leiten über zur alpinen Stufe.

In ihrer unteren Zone wandert der Bergfreund häufig durch das Gebiet der sogenannten Zwergstrauch- und Grasheiden. Hier sind es vor allem die Krähenbeere und die Alpenazalee — *Loiseleuria procumbens* —, die in dichten Polstern den Übergang zur alpinen Stufe anzeigen. Gemeinsam damit wächst der Krummseggenrasen. In dieser Übergangszone von der subalpinen zur alpinen Stufe sind auch die anspruchslosen Flechten zu finden wie Rentierflechte, Wurmflechte, Isländisch Moos und die Landkartenflechte. Diese durch ihr leuchtendes Okerrot auffallende Flechte hat man sogar noch in Höhen von über 7000 m gefunden. Daß es auch eine Pflanze gibt, die auf Schnee lebt, ist wohl wenig bekannt. Es ist die Schneeealge — *Caldimonas nivalis* —, die auch im Ötztal vorkommt und dort auf unberührten Schneeflächen an ihrer roten Farbe zu erkennen ist.

Die Zahl der Blütenpflanzen sinkt naturgemäß in dieser Hochgebirgsregion. Immerhin sind es noch etwa 200 Pflanzen, die in Höhen von über 3000 m vorkommen können, und es sind wirklich nicht die unansehnlichsten. Überall wird man in diesen Höhen den Gletscherhahnenfuß antreffen, ebenso seinen aus den Pyrenäen zu uns gewanderten „Bruder“, den Pyrenäenhahnenfuß. Weit aus

seltener ist der nur 5 cm hohe Zwerghahnenfuß. Selten auch sind die Edelrauten, von denen zwei im Ötztal vorkommen. Alpenmannschild, Soldanellen, Fettkraut, Klebrige Primel – *Primula glutinosa* – oder blauer Speik, wie die Pflanze im Ötztal genannt wird, trotzen Schnee und Kälte ebenso wie die Faltenlilie, Alpenmaßlieb, Alpenaster, kahlköpfiges Felsenblümchen und Edelweiß.

Diese seltenen Pflanzen leisten Widerstand gegen die Unbilden der Witterung, und man ist erstaunt, unter welchen kargen und ungünstigen Lebensbedingungen diese Pflanzen aufwachsen und sich behaupten. Um so unverständlicher ist der Eingriff des Menschen in die Natur. Noch ist das Pflücken von Edelweiß in Mengen bis zu 5 Stück im Oberen Ötztal gestattet. Wenn aber „Bergfreunde“ mit über 60 Exemplaren angetroffen werden, die zum Teil mit Wurzeln ausgegraben wurden, so kann man nur den Kopf schütteln über den Unverstand dieser Leute. Das gewissenlose Räubern vieler Alpenpflanzen und gerade von Edelweiß hat zu einer Verarmung unserer Alpenflora geführt. Um die Pflanzen, die in ihrem Bestande bedroht sind, vor gänzlicher Ausrottung zu schützen, wurde die Naturschutzordnung erlassen. Der echte Bergfreund weiß jedoch selbst, daß die Pflanzen nur an ihrem natürlichen Standort ihre eigentliche und ursprüngliche Schönheit entfalten und nicht nur ihn, sondern auch viele andere Bergwanderer erfreuen sollen.

Oberst a. D. Erich Scheer zum 70. Geburtstag

Der 1. Vorsitzende unserer Sektion Hildesheim, Oberst a. D. Erich Scheer, vollendete am 9. Mai 1964 sein 70. Lebensjahr. Fast auf den Tag genau fällt dieser Geburtstag mit dem 75. Jubiläum der Sektion Hildesheim zusammen.

Erich Scheer wurde in Prüm in der Eifel geboren. Bei ihm bewahrheitete sich das Sprichwort: Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Als er noch ein kleiner Schüler war, ließ er bereits seinen Hang zu den Bergen erkennen. Bei den ersten Kletterversuchen in den Gerolsteiner Felsen mußte Mutters Wäscheleine herhalten. Auch in der späteren Wahl der Truppengattung zeigte sich, daß sein Ziel nicht in der Ebene lag, sondern daß er immer „nach Hohem“ strebte. Er verschrieb sich mit Begeisterung der Fliegerei. 1928 wurde Erich Scheer Mitglied der Sektion Saarbrücken im Deutschen Alpenverein. Stark war die Sehnsucht, die ihn und seine Familie stets in die Berge zog. Mancher Gipfel wurde genommen und immer wieder neue Kraft für den Alltag aus dem Erlebnis der Berge geschöpft. Nach dem 2. Weltkrieg begann eine schwere Zeit, die er aber mit Hilfe seiner Gattin in ungebrochener Haltung überstand, ein Vorbild und Beispiel für viele. Seine Interessen konzentrierten sich immer mehr auf den Deutschen Alpenverein, und seit 1958 ist Erich Scheer 1. Vorsitzender unserer Sektion, die er mit Begeisterung für die Ideale des Alpenvereins und innerer Freude, mit Tatkraft und nie endender Geduld bis heute leitet. Kein Weg ist ihm zu weit und keine Mühe zu groß für die Belange der Sektion und des Deutschen Alpenvereins.

Seine besondere Fürsorge gilt seit „Beginn seiner Regierungszeit“ der Hildesheimer Hütte im Ötztal. Bereits seit 1939 wurde der Bau einer Materialeilbahn zur Hütte geplant und hatte unter seinen Vorgängern, den Herren Alfeis und Leuscher, immer mehr Gestalt angenommen. Aber die Ausführung mußte aus finanziellen Gründen immer wieder zurückgestellt werden. Nach Übernahme der Amtsgeschäfte der Sektion durch Erich Scheer wurde die Seilbahn in 6 Wochen fertiggestellt. Doch war damit die Sorge um die Hütte noch nicht behoben. Zu sehr war sie verwittert und verwahrlost, wie es die Kriegszeit und die Nachkriegszeit mit sich gebracht hatten. So mußten als dringendste Angelegenheiten die Außenfront verputzt und das Dach gedeckt werden. In den folgenden Jahren wurden neue Fenster und eine neue Tür eingesetzt, auch die sanitären Anlagen erneuert, alle Betten mit Schaumgummimatratten und neuen Decken ausgerüstet. Zur Zeit ist Erich Scheer damit beschäftigt, letzte Hand anzulegen, damit die Hütte zu einem angenehmen Aufenthalt für alle Bergsteiger wird. In der Planung und Vorbereitung ist die Wasserversorgung, die durch den Rückgang der Gletscher gefährdet ist. Notwendig ist es, von dem tiefer gelegenen See eine Wasserleitung zur Hütte und ein Pumpwerk anzulegen. Die Vorbereitungen sind bereits abgeschlossen, so daß möglicherweise – wenn die Finanzen es erlauben – noch in diesem Sommer eine von den Witterungsverhältnissen unabhängige Wasserversorgung gewährleistet ist.

Welche unendliche Mühe dazu gehört hat, alle diese Instandsetzungsarbeiten und Neuanschaffungen voranzutreiben, mag daraus gefolgert werden, daß bisher rund 65 000,- DM für die Wiederherstellung der Hütte aufgewandt wurden. Das konnte nicht allein aus den Mitteln der Sektion geschehen. Immer wieder gelang es ihm, zu den eigenen Mitteln der Sektion zusätzlich von München sehr erhebliche Zuschüsse zu bekommen und damit die finanziellen Voraussetzungen zu schaffen. Alle diese Arbeiten sind nicht nur ausgeführt, sondern auch bezahlt worden, und die Sektion steht schuldenfrei da.

Unendliche Mühe und viel persönliche Initiative hat Erich Scheer hier aufgewandt. Das gilt insbesondere für die Errichtung eines Gedenkkreuzes für die Gefallenen unserer Sektion in beiden Weltkriegen auf der Schaufelspitze im Juli 1962. Es war seine ureigene Idee und lag ihm sehr am Herzen.

Der Außenstehende wird kaum ermessen, welcher Zeitaufwand mit allen diesen Vorbereitungen und Durchführungen im stillen geleistet wurde. Immer wieder mußte Erich Scheer selbst zur Hildesheimer Hütte hinauf, um sich von dem Fortschritt der Arbeiten zu überzeugen. Die Mitglieder der Sektion schätzen auch seine Hilfsbereitschaft, seine Bescheidenheit und Herzlichkeit gegenüber jedem, der seinen Weg kreuzt.

Wir glauben deshalb, im Namen aller Sektionsmitglieder zu sprechen, wenn wir unserem Vorsitzenden Erich Scheer anlässlich seines 70. Geburtstages unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen und ihm und seiner verehrten Frau Gemahlin noch viele schöne Jahre ungetriebener Freude an den Bergen und im Deutschen Alpenverein wünschen.

Mit einem herzlichen Bergheil!
Erich Bammel Walter Eppen

Träger des Ehrenzeichens für 25-, 40-, 50 jährige Mitgliedschaft

Unsere Jubilare

Eintrittsjahr	Name	Beruf	Wohnung
1913 (50)	Vogel, Friedrich	Rechtsanwalt	Süderbrarup/Angeln
1920 (40)	Alfeis, Heinrich	Sparkassendirektor a. D.	Binderstraße
1920 (40)	Schmidt, Wilhelm	Bankbeamter	Berg/Raitenbruch
1921 (40)	Göllerich, August	Oberst a. D.	Immengarten 41
1922 (40)	Bruns, Sophie	Postbeamtin a. D.	Hagentorwall 5
1922 (40)	Burkhardt, Clara	Hausfrau	Saarstraße 85
1922 (40)	Bodenbinder, Fritz	Handelsbevollmächtigter	Haydnstraße 16
1922 (40)	Bodensieck, Heinrich	Lehrer	Neumünster/Tungendorf
1922 (40)	Bönker, Willy	Kaufmann	Hannover, Marienstr. 106
1922 (50)	Kornacker, Paul	Fabrikant	Immengarten 49
1922 (40)	Krone, Adolf	Kaufmann	Windmühlenstraße 4
1923 (40)	Bartels, Anna	Telegr. Assist.	Brehmestraße 39
1923 (40)	Bosse, Gerhard	Kaufmann	Alfeld, Leinestraße 34
1923 (40)	Gerstenberg, Dr. Hans-Albert	Druckereibes.	Beroldingenstraße 1
1923 (40)	Lindemann, Dr. Gustav	Kaufmann	Rich.-Wagner-Str. 33
1923 (40)	Vierfuß, Karl	Großkaufmann	Heinr.-Schütz-Straße 1
1924 (40)	Nietzig, Friedrich	Revisor a. D.	Orleansstraße 46
1925 (25)	Dannhausen, Anna	Gutsbesitzerin	Elze/Han.
1926 (25)	Dannhausen, Burghard	Landsgerichtspräsident a. D.	Johannisstraße 9
1927 (25)	Holtschmidt, Walter	Professor	Probsteiweg 6
1927 (25)	Mundry, Wilhelm, Dr.	Syndikus	Leibnitzstraße 15
1927 (25)	Reinecke, Willy	Studienrat	Saarstraße 124
1928 (25)	Heuser, Richard	Brigadegeneral	Fontainebleau
1928 (25)	Scheer, Erich	Oberst a. D.	Lippoldstraße 4
1928 (25)	Scheer, Marie	Ehefrau	Lippoldstraße 4
1928 (25)	Leuscher, Fr.-W.	Architekt	Weißburger Straße 33
1929 (25)	Lembke, Berta	Lehrerin	Mittelallee 21
1930 (25)	Scheer, Wolfgang	Theaterleiter	Frankfurt/Main

Eintrittsjahr	Name	Beruf	Wohnung
1930 (25)	Storch, Helmut	Pastor	Grasdorf
1931 (25)	Döring, Karl	Präsident der HK	Sedanstraße 40
1931 (25)	Koch, Otto	Staatsbaurat a. D.	Nicolaistraße 3
1932 (25)	Schmidt, Ernst-Ulrich	Gewerbeoberlehrer	Hildesheim, Sebastian-Bach-Straße 11
1932 (25)	Paulsen, Wolfgang	Angestellter	Alfelder Straße 76
1933 (25)	Dr. Noack, Werner	RA und Notar	Struckmannstraße 9
1934 (25)	Behnert, Herbert	Gesch.-Führer	Hannoversche Straße 2
1935 (25)	Vogel, Marie	Hausfrau	Süderbrarup/Angeln
1936 (25)	Winter, Anita	Witwe	Dammstraße 21
1936 (25)	Dr. Winter, Wolf	Dipl. Chem.	Dammstraße 21
1936 (25)	Dr. Wittneben, Hans	Arzt	Lühnde 139
1937 (25)	Dr. Babatz, Hans	Arzt	Gartenstraße 17
1937 (25)	Bolzau, Theodor	Fabrikant	Bismarckstraße 13
1937 (25)	Dr. Löffler, Franz	Arzt	Klein Giesen 20
1938 (25)	Meyer-Blankenburg, Gerhard	Handelsvertreter	Tappenstraße 57

Mein besonderer Dank gebührt unserem zweiten Vorsitzenden und Sektions-Redakteur Herrn Dr. Erich Bammel, der diese Festschrift in unermüdlicher Arbeit zusammengestellt hat.

Hildesheim, den 12. Mai 1964

ERICH SCHEER, 1. Vorsitzender

Bevorzugt
bei Einkäufen
unsere Inserenten

Sehr zu empfehlen

Oasen der Ruhe

Der neuartige Führer des bekannten Fotografen und Bergsteigers ERNST HÖHNE in den Dolomiten mit dem Auto zu erreichen . . .

20 herrliche Plätze als mögliche Zeltplätze und Ausgangspunkte für alle Ferienfreunden in den Bergen. Jeder Platz bietet Besonderes für Bergsteiger und Wanderer, er ist ein Dorado für Fotografen, eine Fundgrube für Blumen- und Tierfreunde. Dazu ausführliche Angaben, die durch einen Teil für den Kletterer und Hinweise auf vielfältige Schönheiten der Umgebung abgerundet werden. Ferienfreude für mehr als einen genußreichen Urlaub!

Umfang ca. 100 Seiten mit 20 Vierfarbtafeln der jeweiligen Plätze sowie 20 zweifarbige Lageskizzen und einer Übersichtskarte.

Verlag Josef Berg - 8 München 8 - Preysingstraße 10

Strapazierbares Landkartenpapier SYNTOSIL

Alle Landkarten-Benutzer beklagen seit langem, daß die Karten den mechanischen Beanspruchungen nicht genügen. Schon nach wenigen Gebrauchstagen ist auch eine gute Karte an den Falzstellen zerrissen und durchgescheuert, selbst bei pfleglichster Behandlung. Das Aufziehen auf Leinwand ist teuer, erhöht das Gewicht und beeinträchtigt zudem die Maßgenauigkeit. Das Überziehen mit Folien, ebenfalls recht kostspielig, beeinträchtigt die Falzfähigkeit und läßt keine Beschriftung mehr zu.

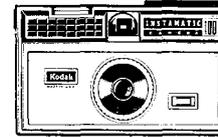
Aus diesem Grunde wird eine Neuentwicklung, das Landkartenpapier SYNTOSIL aus synthetischer Faser, sehr begrüßt. Dieses Papier — von bestechender weißer Farbe — ist nahezu unverwundlich. Die Karten können beliebig oft gefalzt und zusammengelegt werden, sie sind gegenüber Scheuern und Reiben unempfindlich, Nässe und Regen beeinträchtigen diese Eigenschaften in keiner Weise. Auch der Druck haftet gleich gut auf trockenem wie auf nassem Papier. Die Karte hat nur etwa ein Drittel des Gewichts einer aufgezogenen Karte.

SYNTOSIL-Karten haben sich in der Schweiz sehr bewährt und schnell eingeführt. Über die erstaunlichen Eigenschaften ist im Fernsehen, Rundfunk und in der Presse ausführlich berichtet worden. Die deutschen Landkartenverlage haben sich verständlicherweise des neuen Materials ebenfalls angenommen und bringen in diesen Tagen die ersten Karten auf den Markt. Auch unser Verein begrüßt diese Entwicklung, da wir die SYNTOSIL-Karte, die im Preise etwa zwischen einer aufgezogenen und einer unaufgezogenen Karte liegt, als einen echten Fortschritt ansehen.

SYNTOSIL-Karten sind in den Buchhandlungen erhältlich. Eine Aufstellung der bis jetzt erschienenen Karten liegt auf der Geschäftsstelle aus. (Muster beiliegend)

... es muß doch Frühling werden!

Traditionsgemäß haben wir wieder für eine reichhaltige Auswahl in Foto - Kino - Kameras gesorgt.



Kodak-Kameras haben Weltruf!

Bereits ab DM **33,-**
bis DM 750,—

Ihr
FACHBERATER

FOTO
Wesemüller
ALMSSTRASSE

immer für
Sie bereit!

Das große Sporthaus Hildesheims

Eisholz

Bade-Moden
Freizeit-Kleidung
Camping-Ausrüstungen



Ihren guten Anzug

am besten von

TESSNER

Damen- und Herrenhüte Lederwaren

Modische Taschen
Koffer, Handschuhe
Schirme, Reiseartikel

Mützen, Handschuhe
Schals, Krawatten, Schirme
Oberhemden, Socken
Unsere Spezialität:
MAYSER-HÜTE

Fichten

Brünotte

Rathausstraße 1

Wir gratulieren

der DAV-Sektion Hildesheim zum
75 jährigen Jubiläum und wünschen
auch für die Zukunft recht viel Erfolg!

... übrigens — besitzen Sie schon den neuen
ASMÜ-Sommer-Katalog? Bunte 180 Seiten
zeigen unsere große Auswahl, sowie unser
vollständiges Reise-Programm.

Warenversand in alle Welt!

Sporthaus Schuster

MÜNCHEN · ROSENSTRASSE



Über

50 Jahre

**Adamski
Kleidung**

HILDESHEIM / Hoher Weg 8

Fischer & Faßbender

Das Haus für Bürobedarf in Hildesheim
Almsstraße 31 Fernruf 2638

Büromaschinen - Büromöbel
Klein-Schreibmaschinen
Zeichenmaschinen
— Teilzahlungen —
Papier- u. Schreibwaren
Füllfederhalter
Fachwerkstatt für Büromaschinen



*Weine
Spirituosen
Feinkost*

in bekannter Güte
Hermann Frost
am Dammtor Ruf 2776

**Kunststoff - Bedachungen
Kunststoff - Einfassungen
Drahtgeflechte - Pumpen
und Ersatzteile**

... und für den Rasen:

„Kultus“-Rasenmäher



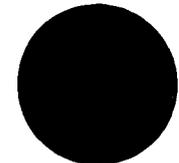
**WILHELM
STULLE**
HILDESHEIM
Osterstr. 1B-2
Jakobistr. 34

EISENGROSSHANDLUNG

**Barian
Stoffe**

*ein
Begriff*

**Hildesheim
Hameln / Goslar
Göttingen / Wolfsburg**



DÜWEL

BÜRO-EINRICHTUNGEN

Büromaschinen · Büromöbel
Büro- und Zeichenbedarf

Bischofskamp 38
Stadtverkauf: Marktplatz 5

Werner
Niedballa
Graveurmeister

Stempel-Schilder
Gravuren
Osterstraße 48 - Ruf 3033

KAMERA-EINTAUSCH 64

noch günstiger für Sie



Jeder kann perfekt fotografieren mit ADOX



lassen Sie die „alte“ schätzen

Alpenwanderkarten

Wanderführer - Autokarten - Autoführer
Autoatlanten

aus der



Buchhandlung
Antiquariat

Georg Scholz

Schuhstraße 24 · Telefon 4679
und **Filiale** Ehrlicherstraße 26 A

Räumungsverkauf wegen Umbau

Handtaschen, Handschuhe
Reisetaschen, Einkaufstaschen
Mappen, Koffer
zu enorm günstigen Sonderpreisen

Beginn 20. 4. 1964

Westphal

Hoher Weg 27



Das beste Rezept

für erholsame Stunden: Man nehme für
Garten, Terrasse oder Balkon eine Garten-
schaukel oder eine bequeme Gesundheits-
liege, zusammenklappbar und verstellbar,
dazu einen bunten Sonnenschirm mit
farbenfrohen Gartenmöbeln und die Er-
holung wird vollkommen sein

Eine große Auswahl erwartet Sie bei

Sindemann

Das Haus für gepflegte Wohnkultur

SEIT 1826

HILDESHEIM
Hoher Weg 15



Schuhstr.
Ecke Scheelenstr.



Ihre **HEIZUNGSPROBLEME** werden **WIRTSCHAFTLICH** nur vom **FACHMANN** gelöst!

BERATUNG ◊ PLANUNG ◊ AUSFÜHRUNG

ZENTRALHEIZUNG · OELFEUERUNG · GASFEUERUNG

Wir stellen Ihre Heizung auf OEL- und GAS-Feuerung um.

HILDESHEIM
Bohlweg / Kreuzstraße
(gegenüber der Regierung)

ABC

INSTALLATION
ALBERT UMBACH · CO
Gegr. 1897

Fernruf 66166



Liegestühle
Sonnenschirme
Gartenmöbel
 sowie
Camping-Artikel
 in großer Auswahl



Hildesheim, Osterstr. 41/44
 Fernruf 66853

VERSICHERUNGSGRUPPE HANNOVER
BRANDKASSE **PROVINZIAL**

WALTER TOEPEL
 BEZIRKSKOMMISSAR

DER PROVINZIAL-LEBENSVERSICHERUNG HANNOVER
 32 HILDESHEIM · Wollenweberstraße 77 (Eingang Friesenstieg 7)
 TELEFON 5975

Tapeten *Linoleum* *Gardinen* *Teppiche*

für jeden Geschmack — in allen Preislagen von

Peine

Das Fachgeschäft für gepflegte Wohnraumgestaltung
 Fernsprecher 6301 **HILDESHEIM** Schuhstraße 1 u. 3

Das alte Fachgeschäft
 für
Uhren, Schmuck
Bestecke



Almsstr. 26 Ecke Arnekenstr.

Loden-Frey-Mäntel
 für jedes Wetter

Touristen-Rucksäcke
 Feldflaschen - Kochgeschirre - Reisebestecke

Feldstecher
 für Jagd - Sport und Reise

Schafhausen

BUCHSENMACHERMEISTER
 Almsstraße 17-18

Fernruf 4073

Man geht zu Koffer-Koch

wenn man eine
 besonders vielseitige Auswahl
 modischer Lederwaren sucht.

Koffer-Koch am Hohen Weg
 zeigt immer das Neueste aus Offenbach



Hildesheimer *Gassen* Zigarren

Hindenburgplatz · Neubau Industrie- u. Handelskammer

Ihr Fachgeschäft für Betten und Aussteuer



jetzt auch HILDESHEIM, Rathausstraße 16 / Tel. 4445

Wertvolle praktische Geschenke

finden Sie in großer Auswahl in unseren Abteilungen

- | | | |
|-----------------|-------------------------|----------------|
| ● Hausrat | in der | ● Porzellan |
| ● Elektrogeräte | <i>Bastler-Zentrale</i> | ● Kunstgewerbe |
| ● Silberwaren | | ● Glas-Keramik |

Vierfuss

Ihr großes Fachgeschäft / Bahnhofsallee 15/14



**Central-Molkerei
Hildesheim**

e. G. m. b. H. - Senkingstraße 7-8
Ruf 83251

**Milchversorgungsunternehmen
für die Stadt Hildesheim**

**Herstellung von Milch-Dauerwaren
Spezialität: Sterilisierter Kakao**



**RUNDFUNK
FERNSEHEN
WASCHAUTOMATEN
KÜHLCHRÄNKE**

Elektro- und sanitärer Installationsbedarf

Haus- u. Küchengeräte · Eisenwaren · Baubeschläge

Werkzeuge · Öfen · Herde · Kesselöfen



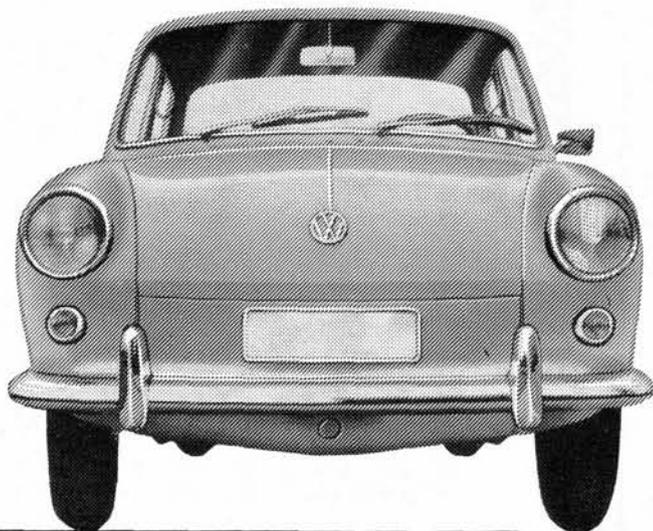
C. HEMPELMANN G.M.
B.H.

HILDESHEIM

GROSSHANDEL SEIT 1838

Steuerwalder Straße 22 · Ruf 721

Volkswagen 1500: für Vorausschauende



Sehen Sie sich um auf unseren Straßen:
Viele Autos — wenig Platz.
Jahr für Jahr mehr Kraftwagen.

Beobachten Sie den Volkswagen 1500,
oder noch besser: fahren Sie ihn zur
Probe! Dieser Wagen ist „auf Zukunft“
gebaut, bietet bei möglichst kleinem
Grundriß einen großen, bequemen
Nutzraum — mit viel Komfort, aber ohne

unnützes Blech. Daher beansprucht der
Volkswagen 1500 im dichten Straßen-
verkehr und beim Parken eine geringe,
verkehrsvernünftige Fläche.

Und wie großzügig allein der Innenraum
gestaltet wurde — bequeme Sitze für
fünf Personen, ungewöhnlich reichhaltige,
serienmäßige Ausstattung, zwei Koffer-
räume für viel Gepäck — diese Ent-
deckung ist schon eine Probefahrt wert.

W. DOST VW-Großhändler
Hildesheim / Ruf 3535

Mit Überlegung sparen!

20-30% Sparprämie

als Geschenk des Staates
und noch Zinsen.

In wenigen Jahren ein Kapital!

Und noch etwas!

Größere Anschaffungen durch unsere

KLEIN-KREDITE

Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern

Ihre

Stadtparkasse Hildesheim

mit allen Zweigstellen

Sie können die Straße vergessen . . .



wenn Sie diesen Wagen fahren

Die Straße können Sie vergessen, aber auf keinen Fall die Probefahrt! Weil Sie nur dabei 17 M Straßenlage in unserer Aktion erleben. 6845 DM ab Werk kostet der Taunus 17 M mit den neuen Scheinwerfern und Bremsen vorn. Sonderausstattung. Am Steuer eines Taunus 17 M fühlen Sie sich mit unerwartet scharfen Kurvenfahrten die Straße souverän.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000659284

Im TAUNUS 17 M haben Sie mehr von Ihrem Bergurlaub.

64 577

JAHNS

Bismarckplatz u. Almsstraße

Telefon 85055



-Haupthändler seit 1925